

Predigt von Wolfram Meyer am 20.01.2019 in der Braunschweiger Friedenskirche

Thema: Die Lauten werden gehört – die Stillen werden erhört

Text: Jesaja 30, 8-18

Leitwort: Psalm 62,6 Zu Gott allein sei still, meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung. [7](#) Er allein ist mein Fels und meine Hilfe, meine Burg, ich werde nicht wanken.

Einstieg: Wer von euch verzichtet gern darauf in einer Diskussion das letzte Wort zu haben?

[Leo Slezak](#) Eine Diskussion ist eine Veranstaltung, bei der mehrere Menschen versuchen, zuerst *das letzte Wort* zu bekommen.

Es beginnt ja schon im Kindesalter; wenn gestritten wird, jedes Kind möchte gern das letzte Wort haben. Und wenn die Argumente ausgehen, dann werden die Ohren zugehalten. Ich kann dich gar nicht hören. Ich kann dich gar nicht hören. Damit hat man das letzte Wort gesprochen.

Im Teeniealter ist das letzte Wort eventuell wütend das Zimmer verlassen und die Tür zuknallen.

Manchmal zieht sich dieses Verhalten bis ins Erwachsenenalter durch und auch Politiker sollen ja davor nicht gefeit sein, auf diese Weise das Letzte Wort zumindest gefühlt zu behalten.

Wir leben in einer Welt, in der es darum geht, sich durchzusetzen. Die Lauten werden gehört, die, die das letzte Wort behalten, sind die, die das Sagen haben.

Wie ist das in der Welt des Glaubens? Werden da auch vor allem die Lauten gehört? Setzen sich da auch die Lauten durch, die, die das letzte

Wort behalten? Wir beschäftigen uns in diesem Monat ja mit dem Thema Vollmacht. Die Lautesten, sind das die Vollmächtigsten? Die am Lautesten zu Gott rufen? Die am Lautesten predigen? Vorsicht: da haben wir auch schnell unsere kulturelle Brille auf. Was wir vielleicht als laut empfinden, wird in einer anderen Kultur als engagiert bezeichnet.

Damit bin ich beim Thema:

Die Lauten werden gehört – die Stillen werden erhört.

Wie bin ich auf dieses Thema gekommen? Es gibt beim Propheten Jesaja eine interessante Aussage, die mich zum Nachdenken gebracht hat.

Gerade auch in Bezug auf das Monatsthema, in dem es ja um Macht, um Vollmacht geht.

[Jesaja 30, 15](#) So spricht der HERR, der heilige Gott Israels: „Durch Umkehr und **Stillesein** werdet ihr gerettet, im **Stillhalten** und Vertrauen liegt eure Kraft.“

Durch Stillsein, durch Stillhalten kommt euch die entscheidende Kraft zu, sagt Gott zu den Israeliten. Was für eine Aussage. Das widerspricht doch all unserer normalen Erfahrung, oder? Unsere Erfahrung ist doch, die Lauten, die Macher, die bewegen etwas. Nicht die, die nix sagen.

Damit wir diese Aussage recht würdigen und verstehen können, möchte ich euch etwas in den geschichtlichen Zusammenhang dieser Aussage hineinnehmen.

Der Prophet Jesaja lebt im 6. Jahrhundert v. Chr. , in der Zeit als die Assyrer das Nordreich Israel erobern und in die Gefangenschaft wegführen und dem Südreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem das gleiche Schicksal blüht. Die Realpolitiker sagen, wir brauchen einen starken Verbündeten, zum Beispiel Ägypten, der uns gegen die Assyrer hilft. Der Prophet Jesaja sagt im Auftrag Gottes, dass sie sich nicht auf solche

politischen Koalitionen verlassen sollen, sondern auf Gott ihr Vertrauen setzen sollen. Glaube ist ja ganz schön und gut, sagen viele, insbesondere die verantwortlichen Leute. Sicherlich hat Gott in der Vergangenheit auch öfter mal erstaunlich eingegriffen, Befreiung am roten Meer unter Mose, oder unter dem Propheten Elia. Aber das ist Schnee von gestern. Mit Glauben an Gott kann man keine Politik machen, noch sich gegen übermächtige Feinde wehren. Da muss man die richtigen Verbündeten haben, schnelle Pferde, da muss man clever und stark sein. Und was antwortet Jesaja auf diese Haltung im Auftrag Gottes? Jesaja 30:

[8](#) Der Herr befahl mir: »Geh nun und schreib meine Worte vor den Augen dieser Leute auf eine Tafel! Ritz die Buchstaben tief ein, damit sie nicht verwittern, sondern für alle Zeiten erhalten bleiben.

[9](#) Denn mein Volk ist ein widerspenstiges Volk. Wie missratene, verlogene Kinder sind sie, die sämtliche Weisungen von mir in den Wind schlagen.

[10](#) Sie verbieten den Propheten zu weissagen. »Wir wollen die Wahrheit gar nicht hören«, wehren sie ab. »Prophezeit uns lieber, was uns gefällt. Lasst uns in schönen Trugbildern leben, täuscht uns ruhig.

[11](#) Biegt doch die Wahrheit ein wenig zurecht! Nur lasst uns endlich in Ruhe, verschont uns mit diesem heiligen Gott Israels.«

[12](#) Doch ich, der heilige Gott Israels, antworte ihnen: Ihr haltet es nicht für nötig, auf meine Warnungen und Befehle zu hören. Lieber verlasst ihr euch auf Gewalt und Intrigen.

[13](#) Doch das wird euch zum Verhängnis werden. Dann gleicht ihr einer hohen Mauer, die einen Riss bekommen hat. Er wird immer größer und tiefer, bis die Mauer plötzlich zusammenbricht.

[14](#) Ihr werdet wie ein Tonkrug sein, der schonungslos in tausend Stücke zerschmettert wird. Keine der Scherben ist noch groß genug, um damit

Glut aus der Feuerstelle zu holen oder Wasser aus dem Teich zu schöpfen.«

[15](#) So spricht der HERR, der heilige Gott Israels: » **Durch Umkehr und Stillesein werdet ihr gerettet, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Kraft.** Doch ihr habt nicht gewollt. [16](#) Stattdessen prahlt ihr: ›Wir haben gute Pferde, auf ihnen jagen wir so schnell wie der Wind davon.« Jawohl, ihr werdet davonjagen – auf der Flucht vor euren Feinden! Selbst wenn ihr noch so schnell rennt – eure Verfolger bleiben euch auf den Fersen! ...

[18](#) Doch sehnt sich der HERR danach, euch gnädig zu sein.

Wie sieht Gott die Situation? Die Israeliten sind wie ein ungezogenes Kind: Stecken sich die Finger in die Ohren: ich habe gar nichts gehört.

Ihr Propheten sagt bitte das, was uns gefällt, dann nehmen wir wieder die Finger aus den Ohren. Was machen sie mit solch einem Verhalten unmissverständlich klar? Sie wollen das letzte Wort behalten. Gott ist ein nettes Accessoire, solange er nicht in ihre Belange reinredet, sondern sich raushält und für das nötige Wohlergehen kümmert.

Dabei sollte die Erfahrung der Vergangenheit sie doch lehren, was es bedeutet, dass im Stillsein sich die Kraft Gottes für sie entfaltet.

Als Volk Gottes, genauso wie heute für uns Christen, kommt uns die entscheidende Kraft von außen, von Gott zu. Vollmacht, ist zugeteilte Macht und Kraft. Und das geht eben nicht so: Wir schreiben unsere Wünsche auf und Gott soll sie abzeichnen und uns bevollmächtigen.

Das Stillsein vor Gott, oder das Stillwerden vor Gott hat in der Bibel daher eine ganz wichtige Bedeutung. Welche? Es begegnet uns zum Beispiel in der Situation als Mose die Israeliten aus Ägypten geführt hatte:

Der ägyptische König jagt mit seiner Kriegstreitmacht hinter den Israeliten hinterher. Er will seine Entscheidung, sie ziehen zu lassen, wieder

rückgängig machen und sie mit Waffengewalt zurück bringen. Denn schließlich sind die Ausländer doch billige Arbeitssklaven. Die Isareliten sind unbewaffnet. Ein großer Volkshaufe, der am Schilfmeer erst einmal Pause machen muss. Quasi in einer Sackgasse. Vor ihnen das Meer, das ihnen den Weg versperrt, hinter ihnen die Ägypter. Wie reagieren sie darauf: Wie blöd hast du Mose uns nur geführt. Und damit, wie blöd hast du, Gott, uns geführt. Denn mit einer Wolkensäule am Tag und einer Feuersäule in der Nacht hatte Gott sie geführt.

Sie konnten sich deshalb gar nicht beruhigen. Sie schrien zu Gott und machten Mose Vorwürfe. Warum hast du uns nur aus Ägypten herausgeführt, damit wir hier in der Wüste sterben??? 2. Mose 14:

[13](#) Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.

[14](#) Der HERR wird für euch streiten, **und ihr werdet stille sein.**

Ihr sollt lernen, dass Gott für euch sorgt. Ihr sollt lernen, Gott zu vertrauen und nicht zu meinen ihr wisst alles besser, ihr wisst was Gott zu tun und zu lassen hätte.

Wie reagieren wir, wenn wir uns in einer Sackgasse sehen? Nicht ähnlich? Panik? Hektische Aktivitäten? Dabei ist das heraustreten aus der Situation, vor Gott Stillsein hilfreicher.

Auch bei David spielt das Stillsein, oder das Stillwerden vor Gott in seinen Psalmen immer wieder eine wichtige Rolle. So beschreibt er in seinem Gebet in Psalm 37 wie er auf sich selbst einredet vor Gott still zu werden, und nicht in Hektik und Aggression zu verfallen:

7 Sei still in der Gegenwart des Herrn und warte, bis er eingreift. Ärgere dich nicht über die Bösen, denen es gut geht, und fürchte dich nicht vor ihren bösen Plänen. 8 Lass dich nicht zu Zorn und Wut hinreißen!

Der Leitvers, auch aus einem Psalm Davids, beschreibt es ähnlich:

Psalm 62,6: Zu Gott allein sei still, meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung. 7 Er allein ist mein Fels und meine Hilfe, meine Burg, ich werde nicht wanken.

Also: Das Still werden vor Gott hat in der Bibel eine ganz wichtige Bedeutung: Wer still wird vor Gott, zeigt damit seine Hörbereitschaft. Ich will auf Dich hören, Gott! Ich will auf das hören, was du, Gott, sagst.

Oder, um noch auf einmal auf Jesaja zurückzukommen: Die Finger aus den Ohren nehmen und bereit sein auf Gott zu hören. Und nicht weiter der Illusion nachhängen, dass die eigene Kraft und Pfiffigkeit das ist, was einem hilft.

Still werden vor Gott ist eine Entscheidung die wir treffen müssen, so macht es uns David deutlich. Das geschieht nicht automatisch.

Auch im neuen Testament finden wir dieses Still werden: In der Geschichte vom verlorenen Sohn kommt dieses Stillsein bzw. Stillwerden auch vor, es wird dort so beschrieben: „da ging er in sich.“ Er wurde still vor Gott, keine hektische Aktivität um seinem Leben eine Wendung zu geben. Und in ihm reifte der Entschluss, Heimkehr zu seinem Vater.

Wie hilft es uns, wenn wir uns Räume der Stille und des Hörens auf Gott schaffen? Wenn wir vor Gott still werden?

Wie sieht das ganz praktisch im Leben aus?

Beispiel: Klaus Jost. Manager einer großen Sport Einkaufskette. Von heute auf morgen ist die steile Karriereleiter zu Ende. Mit 53 Jahren. Klaus Jost wächst in ärmlichen Verhältnissen in einem verkommenen Stadtteil von

Frankfurt/Main auf. In der Schule bohrt er eher ein schmales Brett. Aber er ist einer der Verantwortung übernimmt, einer der sich für andere einsetzt. Und der von seiner Mutter lernt, wie wichtig es ist sein Vertrauen auf Gott zu setzen. Die Eltern trennen sich und die Mutter muss sehen wie sie die „Restfamilie“ durchbringt. Er startet dann mit einer Lehre in der Lebensmittelabteilung des Kaufhofs. Von dort rutscht er in die Sportabteilung. Sein Verkaufs- und Organisationstalent wird erkannt. Und so wird er mit 21 Jahren bereits Filialleiter. Von der Lehre als Einzelhandelskaufmann zum Chef der Einkaufskette Intersport. Was für eine Karriere Ein 16 Stunden Tag ist normal. Alles in seinem Leben ist quasi gut eingetaktet, wie er esformuliert. Und dann, die Firmenleitung hat eine andere Vorstellung wie die Firma sich weiter aufstellen soll, wird er ziemlich knall auf fall entlassen. In Begleitung eines Anwalts, des Personalchefs etc. hat er sein Büro zu räumen. Diensthandy, Dienstlaptop, alle „seine wichtigen Kontakte“ bleiben da. Und er sagt, als er dann danach im Auto saß, da ist er erst mal innerlich recht ziellos von der Firma weggefahren. Er hatte nicht mehr die Bedeutung, er war plötzlich nicht mehr gefragt. Beruflicher Absturz eben. Dann kommt die Krankheit seiner Frau dazu. Sie erholte sich in dieser Zeit von einem Schlaganfall, und war an Krebs erkrankt. Chemotherapie etc.

Was gibt einem Menschen dann Kraft nicht um sich zu schlagen, seine Firma bzw. die Firmenleitung schlecht zu machen. Sondern zu sagen, Gott ist gut. Er sorgt für mich. Er lebt das was David beschreibt: [7](#) Sei still in der Gegenwart des Herrn und warte, bis er eingreift. Ärgere dich nicht ...

[8](#) Lass dich nicht zu Zorn und Wut hinreißen!

„Gott ist gut! Ich bin Gott dankbar, er war in dieser Situation mein Halt“. So in einem Interview. Natürlich, das gehört auch mit dazu, das aufzuarbeiten, was auch an Zeit für Familie und Ehefrau nicht da war, auf die eigenen Versäumnisse zu schauen. Und, bewundernswert, eben nicht um sich zu

schlagen. Warum kann er das? Weil er gelernt hatte, immer wieder still vor Gott zu werden und sein Leben von Gott ausrichten zu lassen. Gerade auch in dieser Situation. Er sagt: „es wird zwar immer von einer sogenannten Fehlerkultur geredet, aber wenn es so weit ist, dann steht der Gescheiterte doch eher als Außenseiter und Versager da, als dass Menschen ihn als Experten für mutige Schritte, die leider nicht geklappt haben, sehen.“

Hier sehen wir sein Buch, wo er seine Erfahrungen beschreibt:



Bild. Sportmanager: Turnschuhe. Aufstieg, Fall und weiter geht's – auch Topmanager werden getragen. Das ist eine ganz wichtige Aussage: Mal etwas anders formuliert: Auch Topmanager müssen „getragen“ werden.

Diese Sport-Schuhe stehen für das Leben von Klaus Jost. Wisst ihr noch für was dieser schöne Stiefel steht?

Ihr habt ihn letzten Sonntag im Gottesdienst gesehen, er gehört meiner Kollegin Britta Koß-Misdorf.

Sie hat damit deutlich gemacht wie die Kraft Jesu in unserem Leben zur Entfaltung kommt. Jesus lebt in uns.

Der Schuh kann nicht allein gehen oder laufen, sondern wenn ein Fuß dort hineinschlüpft geht er. Mir passt dieser zarte Schuh nicht. Aber bildlich gesprochen: Jesus. Dieser Schuh passt auch Jesus (mein).

Die Schuhe hier auf der Bühne und auf dem Beamerbild stehen für jeden von uns. (Tolle Deko) Jeder ist anders. Jesus füllt uns aus.



Wenn Jesus in uns „geht“, in uns lebt, werden wir nicht gleich, sondern jeder erlebt, dass Jesus durch ihn wirkt in seiner Kraft.

Jeder von uns hat seine eigene Berufung. Als Kinder Gottes, denn dann lebt Jesus in uns. In Britta, mit diesem schicken Stiefel, in mir altem Wolfram mit Glatze.

Und es ist gut einmal den anderen so zu sehen, was Jesus in ihm und durch bewirkt und bewirken kann.

Und in uns und durch uns. Wir brauchen nicht neidisch auf den anderen zu sein. Ist er besser? Schlechter?? Wir können dem anderen seinen Erfolg gönnen. Und, wenn wir verletzt werden, oder abstürzen: Wir müssen dann nicht nachtreten. Sondern, wir können dann still werden. Und dann im Stillsein entdecken: Jesus hört mich und erhört mich. Er gibt mir das, was ich brauche.

Jesus kommt es nicht auf unsere Vollkommenheit an, sondern er möchte uns in unserer Unvollkommenheit ausfüllen. !! Das drücken diese Schuhe wunderbar aus.

Und! noch etwas: Jesus steigt nicht aus, wenn wir scheitern. Das hat Klaus Jost erlebt, der ohne eigenes Verschulden beruflich abstürzte, das hat Israel erlebt, das durch eigenes Verschulden in existentielle Not und Bedrängnis geriet.

Wenn ich hier die vielen Schuhe sehe:

Jesus sehen wir nicht barfuß umherwandern, sondern in Schuhen.

Ob wir gerad schwere Wege, oder leicht Wege gehen – er ist in uns.

Wie gesagt: Wichtig sind die Zeiten der Stille, wo wir still werden vor Gott. Hörbereit, wo willst du mit mir hingehen. Neue Orientierung. Oder, um Steine oder Sand aus den Schuhen zu schütteln. Wenn wir Steine oder Sand im Schuh haben können wir nicht einfach so weitermachen. Können schon, aber es tut uns nicht gut.

Sören Kierkegaard hat einmal gesagt: „Schaffe Schweigen - als Voraussetzung dafür, dass überhaupt Heilung geschehen kann.“

Ich möchte Euch jetzt zur Stille, zum Stillsein einladen. Zu schauen, gibt es Steine, Steinchen die dich, die Jesus in dir einengen.

Neid, eine andere Sünde. Ein Verletztsein durch andere. In der Stille wirst du es schnell selbst herausfinden, was es ist.

Hier vorne sind kleine Steinchen, Du kannst sie symbolisch vor dem Kreuz ablegen.

(Gebet)

Jesus kommt es nicht auf deine Vollkommenheit an, sondern er möchte dich in deiner Unvollkommenheit ausfüllen !!

„Zu Gott allein sei still, meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung. Er allein ist mein Fels und meine Hilfe, meine Burg, ich werde nicht wanken.“ Psalm 62, 6 u. 7